

Schüler nahmen es mit dem Mader Bascht auf

Für ihr Projekt zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus wurden Radstädter Schüler prämiert.

VON ALEXANDER HOLZMANN

RADSTADT. Den Brigitte-Höfert-Preis konnten Schüler der 7. Klassen – mittlerweile Maturanten – des BORG Radstadt gemeinsam mit ihrem Lehrer Michael Kroiss gewinnen. Am 8. März verlieh der Verein der „Goldegger Deserteure“ erstmals diesen Preis für besondere Schulprojekte im Zusammenhang mit nationalsozialistischem Widerstand.

Stolpersteine statt Maderweg

Die Schüler haben sich ausgehend vom Buch „Schwedenreiter“ intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus in der Region befasst. Sie beschäftigten sich mit der Biografie des Lehrers und Geschichtenerzählers Herbert Mader, bekannt als „Mader Bascht“, und dessen Verbindungen zur NSDAP und zur SS. Die Schüler verfassten ein Dossier für die Radstädter „Stadtnachrichten“ und stießen eine Diskussion über den nach ihm bzw. seinem Vater benannten Maderweg in Radstadt an. Am 24. März werden sie diese Fragen mit der Gemeindevertretung besprechen und



Brigitte Höfert übergab den Preis an die Schüler und ihren Lehrer.

ihre Vorschläge präsentieren. Sie möchten in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein „Das Zentrum“ den bislang dokumentierten 14 NS-Opfern von Radstadt im Rahmen einer Verlegung von Stolpersteinen eine dauerhafte Erinnerung sichern.

Neue Erkenntnisse präsentieren

„Die Gemeindevertretung hat 1987 die Straßenbezeichnungen in der Stadt beschlossen und verordnet. Es gibt neue Erkenntnisse von den Schülern, die wir noch nicht kennen, die wir aber in der Gemeindevertretung bei der Präsentation des Schulprojektes besprechen werden. Ich bin überrascht und sprachlos, dass das im Jahr 1987 noch passieren hat können“, sagte Vize-Bgm. Christian Koller (ÖVP), der den Schülern im Namen der Stadtgemeinde zum Preis gratulierte. „Sie verknüpfen mit ihrem Projekt Geschichte und Gegenwart. Wir alle haben größten Respekt vor der Courage,



Die Urkunde bleibt, das Preisgeld geht in die Ukraine. Fotos (2): A. Holzmann

diese geschichtspolitische Diskussion in Radstadt zu führen“, sagte der Historiker Michael Mooslechner in seiner Rede, ehe Brigitte Höfert den von ihr gestifteten Preis an die beiden Klassensprecher verlieh. Zutiefst gerührt zeigte sie sich, als die Klassen verkündeten, das Preisgeld an „Ärzte ohne Grenzen“ für Soforthilfe in der Ukraine spenden zu wollen. „Wir wollen den Preis weiterhin vergeben, sowohl für abgeschlossene als auch für geplante Schulprojekte. Das Preisgeld kann auch dazu dienen, Projekte zu realisieren, die mit finanziellen Kosten verbunden sind“, sagt Paul Chalupny vom Verein der Deserteure.

VIDEO ONLINE



ÜBER DEN BRIGITTE-HÖFERT-PREIS

Der Brigitte-Höfert-Preis ist mit 1.000 Euro dotiert. Ausgeschrieben wurde er erstmals im Jahr 2020 für Schulklassen von der 8. bis zur 13. Schulstufe im Bundesland Salzburg, die Projekte zum Thema Widerstand und/oder Zivilcourage aus

der Zeit des Nationalsozialismus mit Gegenwartsbezug umsetzen. Brigitte Höfert ist Obfrau des Vereins „Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg“ und hat den Preis selbst ins Leben gerufen. Ihr Vater Karl Rupitsch wurde 1944 im Konzentrationsla-

ger Mauthausen ermordet, nachdem er sich als einer der Goldegger Deserteure weigerte, für die Wehrmacht zu kämpfen. Beim damaligen „Sturm auf Goldegg“ am 2. Juli 1944 – einer Großrazzia von Gestapo und SS – wurden rund 50 Menschen verhaftet.